

„Kurzlebigkeit ärgert mich“

Der Chef von Burg Herrstein mahnt zu Nachhaltigkeit und verantwortungsvollem unternehmerischen Handeln

VON DYLAN C. AKALIN

RUPPICHTEROTH. Nachhaltigkeit ist für Maximilian Graf von Nesselrode keine Worthülse. Der 45-Jährige spricht mit einer Eindringlichkeit darüber, die deutlich macht: Es ist seine Mission. „Wenn ich über Neupflanzungen in meinem Wald nachdenke, dann geht es doch um Zeiträume jenseits unserer Lebenszeit. Wir haben in den vergangenen sechs Jahren etwa eine Million Bäume gesetzt. Jeder Baum kostet zwischen 2,50 und drei Euro – investiert in eine Zukunft, die ich selbst gar nicht mehr erleben werde. Profitieren werden vielleicht nicht einmal meine Kinder, sondern erst meine Enkelkinder. Aber genau darum geht es. Jede Generation muss das Möglichste tun, um den nachfolgenden Generationen eine Grundlage zu schaffen.“

Wer den Weg zur Burg Herrstein nimmt, sieht zunächst nur eine kleine Einfahrt, verborgen hinter den Bäumen an der Bundesstraße 478. Auf der Kuppe eines Hügels erhebt sich dann die romantische Höhenburg, ein mittelalterliches Gemäuer, das seit Jahrhunderten im Besitz der Familie von Nesselrode ist. Die Burg ist noch immer bewohnt – dabei aber kein Museum aristokratischer Vergangenheit, sondern ein Lebensmittelpunkt und Arbeitsplatz. In einem hellen Gewölbe, einst die Schlossküche, empfängt der Graf zum Gespräch. Kein Prunk, keine Ahnengalerie, stattdessen ein Konferenztisch, moderne Lampen und ein Glasboden, unter dem sich mittelalterliches Mauerwerk zeigt. „Natürlich gibt es im Haus auch Porträts und Gemälde“, sagt er auf Nachfrage und lacht. „Aber man muss sich nicht in einer Bildergalerie aufhalten.“ Er selbst trägt Sneakers, kurze Hosen, ein hochgekrempeltes blassblaues Hemd, die Haare etwas zerzaust – so gar nicht das Bild eines distinguierten Standesherrn.

Von Nesselrode ist Burgherr in der 19. Generation, aber er versteht sich als Unternehmer. Die Gräflich Nesselrodesche Verwaltung ist ein mittelständisches Familienunternehmen mit 28 Mitarbeitern. Tätigkeitsfelder: nachhaltige Land- und Forstwirtschaft, Immobilien, erneuerbare Energien, Wild- und Kaminholzvermarktung sowie regelmäßige Führungen rund um die Burg. „Mein Urgroßvater hatte vielleicht 200 Menschen, die hier jeden Tag arbeiteten. Heute ist alles verschlankt, speziali-



Seit 19 Generationen bewirtschaftet die Familie von Nesselrode Burg Herrstein. Nachhaltige Forst- und Agrarwirtschaft und klimafreundliche Stromproduktion bilden heute den Schwerpunkt.

FOTOS: DYLAN C. AKALIN

siert. Aber die Verantwortung ist geblieben.“ Dass er diese Verantwortung trägt, empfindet er nicht als Last. „Natürlich spielt Tradition eine Rolle. Aber wissen Sie: Ich habe Verwandtschaft aus Pommern, die sind mit nichts als einem Rucksack und einem Löffel in den Westen geflohen. Wenn man so einen Besitz seit 19 Generationen bewirtschaften darf, dann ist das ein Segen. So etwas ist ein Geschenk.“

Für den Grafen ist Nachhaltigkeit nicht nur eine Frage von Waldwirtschaft oder Energiekonzepten. Es ist ein Prinzip, das für ihn in allen Lebensbereichen gilt: Verlässlichkeit, Durchhaltevermögen, Resilienz. „Kurzlebigkeit ärgert mich. Dass man heute ein Handy nach drei Jahren wegwirft, ist doch absurd. Ich wünsche mir eine Gesellschaft, die wieder mehr Wert auf Langlebigkeit legt – und auf das Durchhalten. Sich einfach mal zurücknehmen und etwas durchziehen. Von unseren Mitarbeitern lerne ich das: Viele sind seit 25 oder 30 Jahren dabei. Diese Verlässlichkeit ist wichtig und etwas ganz Wertvolles.“

„Wenn man so einen Besitz seit 19 Generationen bewirtschaften darf, dann ist das ein Segen. So etwas ist ein Geschenk“

Maximilian Graf von Nesselrode
Burgherr von Burg Herrstein

Er überträgt dieses Denken auch in die Familienwerte. Seine fünf Kinder, zwischen sieben und sechzehn Jahre alt, seien alle katholisch getauft, sonntags gehe man gemeinsam zur Messe. „Das gehört für uns dazu.“ Im Zentrum seiner Arbeit steht der Wald. 3000 Hektar umfasst der Besitz, Grundlage ist das sogenannte Forstbetriebswerk – eine Inventur des Waldes, die jeweils für zehn Jahre Pflege und Nutzung festlegt. „Wir legen damit ein Raster über die Flächen. Dann wird entschieden: Wo muss Licht geschaffen werden, damit junge Bäume wachsen? Welche Stämme können geerntet werden? Das Holz geht von hier in die ganze Welt – für Möbel, Instrumente, Dachstühle, Verpackungen und am Ende auch als Energiequelle.“

Auch neue Geschäftsfelder entstehen. „Für die Kronen von Eichen und Buchen war die Nutzung bislang schwierig. Jetzt machen wir eigenes kammergetrocknetes Kaminholz daraus, um unsere eigene Wertschöpfung zu vertiefen.“

Natürlich gibt es auch Probleme. Der Borkenkäfer sei ein „Sekundär-

schädling“, aber die extreme Trockenheit 2018 habe den Wald so geschwächt, dass sich der Käfer massenhaft ausbreiten konnte. „Das hat uns gezeigt, wie eng Klimawandel und Forstwirtschaft zusammenhängen.“

Nachhaltigkeit bedeutet für den Grafen auch: konkrete Ärgernisse benennen. Der Müll in den Wäldern etwa, Kühlschränke und Autoteile, die er und seine Mitarbeiter mühsam bergen müssen. „Ich behaupte, ich könnte aus den Autoteilen, die wir hier herausziehen, ein ganzes Fahrzeug zusammenschrauben. Und dabei ist es so einfach: Ein Anruf bei der RSAG, und der Sperrmüll wird direkt vor der Haustür abgeholt. Warum muss man so etwas im Wald entsorgen?“ Er plädiert für drastische Strafen. „Jede weggeworfene Kippe kann den ganzen Wald abfackeln. Nur Sanktionen, die richtig weh tun, führen zur Änderung von Gewohnheiten.“ Auch die globale Ebene beschäftigt ihn. „Die Weltgemeinschaft hat es nicht geschafft, sich auf eine Regulierung der Plastikproduktion zu einigen. Das macht mich unzufrieden. Aber wir dürfen uns nicht darauf ausruhen, dass es die Politik nicht schafft. Wir müssen im Kleinen anfangen: Müll vermeiden, Verpackungen reduzieren.“ Auch in der Energieversorgung setzt

der Graf auf regionale Lösungen. Am Bach unterhalb der Burg erzeugt seine Turbine Strom für rechnerisch 80 bis 100 Haushalte. Die Heizung läuft mit Holzschnitzeln aus dem eigenen Forst. Und er treibt Windkraftprojekte voran. „Wir müssen weg von der zentralen Energieversorgung hin zu dezentralen Einheiten. Wasserkraft, Wind, Holz – all das kann uns helfen, Kohle und Gas zu reduzieren. Ich bin fest überzeugt, dass wir so einen erheblichen Beitrag fürs Klima leisten können.“

Seine geplanten Anlagen bei Eitorf sind umstritten. Er verweist auf die Politik: „Die Potenzialflächen habe ich mir nicht ausgesucht. Sie sind Ergebnis eines langen rechtlichen Verfahrens, das anhand von vorgegebenen Kriterien durchgeführt wurde. Als Unternehmer, der in Zukunft bestehen will, muss ich unser Unternehmen immer wieder neu aufstellen. Erneuerbare Energien sind eine Chance meiner Generation – und die habe ich zu nutzen.“

Ob er sich konservativ nenne? „Vielleicht. Aber wenn, dann konservativ im besten Sinne. Es geht nicht darum, in der Asche zu wühlen, sondern die Glut am Glimmen zu halten. Neues immer dann, wenn es uns mit hoher Wahrscheinlichkeit wirklich weiter bringt als das bisherige Vorgehen.“ Er profitiere von dem guten Händchen seiner Vorfahren: wenige Monokulturen, sondern ein „bunter“ Wald mit Eschen, Eichen, Buchen und vielen weiteren Arten. Auch eine Begradigung der Bröl sei stets abgelehnt worden. „Das sind Grundsätze, die heute als fortschrittlich gelten. Meine Familie hat das auch früher schon versucht.“

Anerkennung sei nicht sein Thema, sagt von Nesselrode. „Ich weiß, dass die Kommunen, das Forstamt und der Rhein-Sieg-Kreis unsere Arbeit wertschätzen. Aber wichtiger ist: Wir versuchen hier zu tun, was nötig erscheint.“ Und wieder kehrt er zum Leitmotiv zurück: Nachhaltigkeit. „Wir müssen nicht in Panik geraten, was den Klimawandel betrifft. Aber jeder kann seinen Beitrag leisten, jeder an seinem CO₂-Fußabdruck arbeiten. Für mich heißt das: Verantwortung für das, was mir anvertraut ist – und dafür, dass meine Kinder und Enkel eine lebenswerte Grundlage haben.“ Burg Herrstein, mit ihren jahrhundertalten Mauern, steht dabei als Symbol: für Beständigkeit – und für die Verpflichtung, weiterzudenken.



Maximilian Graf von Nesselrode sitzt vor dem Tor seiner Burg. Er wirbt für langfristiges Denken und verantwortungsvollem Handeln gegenüber nachfolgenden Generationen.

TÄTIGKEITSFELDER

Gräflich Nesselrodesche Verwaltung

Land- und Forstwirtschaft: Die Burgverwaltung bewirtschaftet eigen- und fremdbetriebene land- und forstwirtschaftliche Flächen in Nordrhein-Westfalen, Mecklenburg-Vorpommern und Baden-Württemberg in nachhaltiger Produktionsweise.

Immobilienmanagement: Das Unternehmen verwaltet ein Portfolio von Immobilien und Liegenschaften – inklusive Vermietung, Verpackung, Erbbaurechten sowie Bau- und Sanierungsprojekten.

Erzeugung erneuerbarer Energien: Eine sanierte Wasserkraftanlage pro-

duziert grünen Strom, der teils selbst genutzt und teils in das öffentliche Netz eingespeist wird. Seit 2022 sorgt zudem eine Holzhackschnitzelheizung für eine CO₂-neutrale Wärmeversorgung der Schlossanlage, ergänzt durch eine Photovoltaikanlage.

Jagd und Wildfleischverkauf: Die hauseigene Jagd auf mehr als 3000 Hektar dient der Bestandsregulierung und Waldpflege. Das daraus gewonnene Wildfleisch wird von regionalen Partnern verarbeitet und verkauft.

Brennholz und Kaminholzproduktion: Am Standort Much-Höfferhof wird ofenfertiges Kaminholz in

verschiedenen Längen hergestellt – kammergetrocknet, regional und nachhaltig. Ergänzt wird das Sortiment durch Hackschnitzel zur Nutzung als Brennstoff oder als Bodenabdeckung.

Natur- und Artenschutz: Der Betrieb nutzt Natur- und Landschaftsschutzgebiete zur Pflege biologischer Vielfalt. Strukturelle Maßnahmen wie Totholz stünden im Zentrum der Bewirtschaftung, heißt es.

Parkanlagen & Führungen: Der historische Schlosspark von Burg Herrstein ist öffentlich im Rahmen von Führungen (meist am ersten Samstag im Monat) zugänglich. Auch private Touren werden angeboten. ca

REDAKTION: Siegburg, Kaiserstraße 20, Andrea Ziech 02241/1201-201 (verantwortlich), Nadine Quadt 02241/1201-208, Maike Velden 02241/1201-202
E-Mail: siegburg@ga.de
Service: ☎ 02 28/66 88-444, service@ga.de
Redaktionsvertretung nach Büroschluss: ☎ 02 28/66 88-0 oder -440

